



Unterricht im Beet

Der Hotelier und Unternehmer Ulrich Kaatzsch hat mit seinem Schulgarten in Neuruppin ein Biotop erschaffen – für den 74-Jährigen ist das Projekt eine Herzenssache

Von Juliane Becker

Ein schriller Pfiff und schlagartig ist Ruhe. „Zuhören“, sagt Ulrich Kaatzsch freundlich, aber bestimmt – und muss sich nicht wiederholen. Wenn es um seinen Schulgarten geht, pocht Kaatzsch auf volle Aufmerksamkeit.

An diesem Montagmorgen führt der Hotelier und Unternehmer die Klasse 6b der Evangelischen Schule Neuruppin durch das Paradies, das unter seiner Regie entstanden ist. Mit einer Fläche von 20.000 Quadratmetern gehört Kaatzschs Schulgarten am Neuruppiner Stadtrand



Ulrich Kaatzsch erklärt den Sechstklässlern an einem Hochbeet, warum die Pflanzen im Schulgarten keinen künstlichen Dünger brauchen.



Naschen ist im Schulgarten ausdrücklich erlaubt. Das lassen sich die Sechstklässler nicht zweimal sagen.



Der Schulgarten trägt sich selbst. Das war mein Ziel und es funktioniert.

Ulrich Kaatzsch,
Unternehmer

zu den größten in Deutschland. Für die Zukunft des Lernortes im Grünen hat Kaatzsch eine Familienstiftung gegründet.

Der 74-Jährige trägt einen Strohhut und ist beim Rundgang mit den Schülern ganz in seinem Element. Geduldig erklärt er jeden Winkel des Biotops, das Lebensraum für tausende Insekten und Vögel bietet.

Ein kurzer Exkurs zur Photosynthese hier, eine Frage zur Osmose da – Kaatzsch verfolgt an diesem Lernort vor allem ein Ziel: Kindern klar zu machen, „wie wichtig unsere Erde ist und dass wir sie schützen müssen. Eine Stunde in der Natur ist besser als eine Stunde am Handy.“

Als Investor hat Ulrich Kaatzsch zahlreiche Spuren in Neuruppin, dem Umland und über Landesgrenzen hinaus hinterlassen. Zu seinem Lebenswerk gehören Wohngebiete, Mehrfamilienhäuser, Sanierungsprojekte in der Altstadt, Ärztehäuser, Pflegeheime, Industriebauten, das Sportcenter an der Trenckmannstraße, der Wiederaufbau nach dem Brand in Boltenmühle und vieles andere mehr.

Inzwischen hat Kaatzsch sein Bauunternehmen verkauft und



Alba (l.) und Mara haben rote Johannisbeeren gepflückt.

könnte längst seinen Ruhestand genießen. Aber dafür treibt ihn noch zu viel an und um. Der Schulgarten ist neben den Familienunternehmen Boltenmühle, Waldschenke Stendenitz und Sportcenter Neuruppin ein Herzensprojekt, für das er weiter gern die Ärmel hochkrempelt.

Eine Leidenschaft fürs Gärtnern hatte Ulrich Kaatzsch schon als Kind. „Gleich neben der Dorfschule in Wuthenow gab es einen großen Schulgarten“, erzählt er. „Dafür habe ich mich sehr begeistert.“

Vor etwa zehn Jahren errichtete Kaatzsch 45 Einfamilienhäuser am Stöffner Weg nahe den Stadtwerken. „Für jede Fläche, die man dabei versiegelt, muss man Ausgleichspflanzungen vornehmen“, sagt er. „Und da kam die Idee für diesen Schulgarten auf.“

Kaatzsch kaufte die Fläche hinter dem Wohngebiet und begann, den Garten anzulegen – in Kooperation mit der Evangelischen Schule. Mit Achtklässlern pflanzte Kaatzsch vor



Bei einem Rundgang erklärt Ulrich Kaatzsch den Schülern, warum ihm das Projekt so am Herzen liegt.

etwa acht Jahren 90 hochstämmige Obstbäume. Der Garten wuchs.

Heute bleiben auf dem Grundstück bei Obst und Gemüse kaum Wünsche offen. „Hier wächst alles, was in der Küche gebraucht wird“,

sagt Ulrich Kaatzsch. In dutzenden Hoch- und herkömmlichen Beeten sprießen Salate und Kräuter, Rote Bete, Zwiebeln, Kürbisse, Süßkartoffeln, Zucchini, Radieschen, Knoblauch und Kohl, dazu Erbsen

eigentlich liegt.“ Dabei erfahren die Schüler auch von den Vorteilen kurzer Lieferketten. Alles, was im Neuruppiner Schulgarten wächst, bleibt in der Region. Zweimal pro Woche liefern Transporter das Obst und Gemüse an Kaatzschs Küchen in Boltenmühle, in der Waldschenke Stendenitz und im Sportcenter in Neuruppin.

Dort werden die Produkte erntefrisch verarbeitet und serviert. „So trägt sich der Schulgarten selbst“, sagt Ulrich Kaatzsch. „Das war mein Ziel und es funktioniert.“

Kunstdünger ist auf den Anbauflächen tabu. „Wir stellen selber



Eine Stunde in der Natur ist besser als eine Stunde am Handy.

Ulrich Kaatzsch,
Schulgarten-Chef

unseren Kompost her“, sagt Ulrich Kaatzsch. „Obst und Gemüse entwickeln durch die natürlichen Mineralstoffe im Boden einen ganz anderen Eigengeschmack.“

Naschen ist im Schulgarten ausdrücklich erlaubt. „Die Schüler dürfen alles kosten und merken, dass es anders schmeckt“, sagt Kaatzsch. Mara und Alba aus der 6b probieren die roten Johannisbeeren. Ihr Urteil: „Richtig lecker!“

In vielen Beeten setzen Kaatzsch und sein Team aus drei Helfern auf Mischkulturen. Auch sie tragen zu einem gesunden Wachstum der Pflanzen bei und helfen, Schädlinge fernzuhalten.

Zum neuen Schuljahr soll der Garten mit einem grünen Klassenzimmer aufwarten. Die Blockbohlenhütte wird dann Platz für Sämereien, Geräte und gemeinsames Kochen, aber auch Unterschlupf bei Regen bieten.

Gartenfreunde aller Altersgruppen können sich demnächst selbst ein Bild vom Schulgarten der Kaatzsch-Familienstiftung machen. Für Samstag, 5. September 2026, lädt das Team in der Zeit von 11 bis 14 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein.

und Bohnen, Erdbeeren und drei Sorten Kartoffeln.

Im Gewächshaus werden in Spitzenzeiten 80 Kilogramm Gurken pro Woche geerntet. An inzwischen 370 Obstbäumen gedeihen Pfirsiche, Nektarinen und Aprikosen, Kirschen, Pflaumen, Äpfel und Birnen.

An Sträuchern reifen Himbeeren, Brombeeren und Johannisbeeren; in einer Wildobsthecke finden sich Schlehe und Sanddorn, Holunder, Wal- und Haselnüsse. 60 Weinstöcke versprechen eine reiche Ernte.

An mindestens einem Tag pro Woche sind Schüler zur Stelle, um mit anzupacken. Dabei lernen sie mehr als Harken, Ernten und Unkrautpflegen. „Ich versuche, den Schülern die Dinge und Zusammenhänge klarzumachen“, sagt Ulrich Kaatzsch. „Hier geht es um Physik, Chemie, Biologie und Geografie. Wenn wir über Kartoffeln aus Peru sprechen, klären wir gleich, wo Peru